

Das politisch-literarische Quartett XVII

16. November 2023, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

Handout von Sonja Luksik

Nancy Fraser: *Der Allesfresser. Wie der Kapitalismus seine eigenen Grundlagen verschlingt.*
Suhrkamp: Berlin 2023

Thesen / Inhalt (des Buches):

Nancy Fraser konstatiert eine tiefgreifende kapitalistische Krise und eine Rückkehr des Kapitalismus-Begriffs, zeitgleich fehle es jedoch an Theorien, die solche Entwicklungen erklären oder gar emanzipatorische Lösungen aufzeigen. Ihr Konzept des „Kannibalischen Kapitalismus“ soll diese Lücke füllen und beschreiben, wie die Wirtschaft im permanenten Streben nach Kapitalakkumulation die Substanz von nicht-ökonomischen Bereichen (Familie, Lebensräume etc.) verschlingt und damit zur eigenen Destabilisierung beiträgt. Der Ouroboros, eine sich selbst kannibalisierende Schlange, die in der deutschsprachigen Version am Buchcover abgebildet ist, fungiert als Symbol für die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

Wie widersprüchlich und folglich krisenhaft das Verhältnis zwischen Wirtschaftssystem und seinen Hintergrundbedingungen ist, beleuchtet Fraser in *Der Allesfresser* eingehend. Den verborgenen Sphären rassistische Unterdrückung, soziale Reproduktion, Ökologie der Erde und politische Macht widmet sie je ein Kapitel. Das komplexe Geflecht aus Beherrschung und Dysfunktion versucht die Autorin unter anderem durch einen historischen Blick und die Kategorisierung in vier Regime (Handelskapitalismus, liberal-kolonialer Kapitalismus, staatlich gelenkter Kapitalismus, Finanzkapitalismus) zu entwirren.

Kritik / Rezeption:

Der Allesfresser ist ein anti-kapitalistischer Rundumschlag, bei dessen Lektüre man nachvollziehen kann, warum die (Weiter-)Entwicklung und Präzisierung des Inhalts einen Zeitraum von zehn Jahren in Anspruch genommen hat. Es handelt sich zwar weder um gewagte, noch besonders originelle Thesen, doch Fraser gelingt nicht weniger als eine umfassende und plausible Theoretisierung des gegenwärtigen Kapitalismus und seiner multiplen Krise. Vor allem die historisierende Herangehensweise zeichnet das Werk aus.

Dem Anspruch, soziale Bewegungen und „Grenzkämpfe“ als treibende Kräfte für gesellschaftliche Änderungen zu begreifen und dementsprechend zu thematisieren, wird das Buch nur teilweise gerecht. Auch Frasers Vision vom „Sozialismus im 21. Jahrhundert“ bietet diskussionswürdige Ansatzpunkte, bleibt jedoch – und das liegt wohl in der Natur der Sache – ausbaufähig.

Bezug zur politischen Bildung:

In Kapitalismus- und Krisenanalysen werden allzu oft die nicht-ökonomischen „Stützen“ des Systems vernachlässigt. Vor diesem Hintergrund erscheint *Der Allesfresser* mit seinem mehrdimensionalen und historischen Blick besonders relevant für die politische Bildung, stellt die Förderung von Analyse- und Kritikfähigkeit doch eines ihrer zentralen Ziele dar.